

denn der schlechte Zustand der Straßen hinderte ein rasches Fortkommen. Als Hauptort des nordischen Handelsverkehrs galt Lübeck, welches damals viel bedeutender war als Hamburg und Bremen; es war das Venedig des Nordens und zu ihm zogen die Handelsherren aus dem Süden, aus Zürich, Straßburg, Mainz und besonders auch aus den reichen Kaufstädten Bayerns, aus Nürnberg, Regensburg und Augsburg.

Die Reisenden und Handelskarawanen aus letzteren Orten nahmen ihren Weg meistens durch Sachsen, obgleich dies ebenso wenig ohne Gefahr war, wie im übrigen Deutschland. Das berühmte Faustrecht, eine Ausartung des Fehderechts, war aus der Befugniß, sich auf eigene Hand Genugthuung zu verschaffen, entstanden und daraus schließlich die Berechtigung hergeleitet worden, nach Belieben zu rauben und zu plündern. Unter dem Ungemach der Hohenstaufenherrschaft und besonders während des Interregnums, „der kaiserlosen, der schrecklichen Zeit“, wucherte das Faustrecht wie eine Giftpflanze üppig empor, die auszurotten die Reichsgewalt zu schwach war. Die Ritter legten nicht nur an den Straßen und Flüssen, an denen ihre Burgen lagen, willkürliche Zollstellen an, sondern sie überfielen auch die vorüberziehenden Kaufleute, beraubten sie und ermordeten sie nicht selten, oder schleppten sie auf ihre Burgen, wo sie so lange gefangen gehalten wurden, bis das oft kaum erschwinglich hohe Lösegeld bezahlt war.

Auch an der Straße, die von Dresden durch das Erzgebirge ins Oesterreichische und Bayrische führte, standen solche Raubnester, und besonders war die Gegend um Chemnitz gefürchtet. Auf dem Berge, welchen jetzt das weithin sichtbare Schloß Augustusburg krönt, umlagert von den Häusern der Stadt Schellenberg, stand eine solche Raubritterburg, und eine gleiche erhob sich kaum zwei Stunden davon jenseits der Handelsstraße mitten in dem dichten Forst an der Zschopau. Diese beiden Räuberhöhlen standen durch Signale in engster Verbindung; wenn nämlich von Dresden her über Freiberg und Oederan Reisende oder Handelskarawanen sich zeigten, zogen die Bergbewohner eine Schelle oder Glocke, deren weithin über die stille Gegend hallender Ton die Raubgenossen im Nachbarichlosse aufforderte, sich zur Plünderung an der Straße bereit zu halten, — daher der Name Schellenberg; zeigten sich dagegen reisende Kaufleute in der Richtung von Chemnitz, so zündeten die adligen Wegelagerer im